



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)**

144 (29.5.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-249096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-249096)

Indien entgleitet den Engländern immer mehr

Gandhi fordert Abzug der Engländer „mit Sack und Pack“ - Verzweifelte Londoner Erpressungsmanöver

Drahtbericht unserer Korrespondenten
— Vissikon, 20. Mai.

Die Entwicklung der Situation in Indien wird in England mit wachsender Sorge beobachtet. Man sieht sich in London leidet die Indiosen mehr darüber, daß in der Kongresspartei der Einfluss Gandhis und damit der Gedanke des Nichtwiderstandes und der Ablehnung jeder Zusammenarbeit mit den Engländern im Wachstum begriffen ist.

Gandhi, der zur Zeit außerordentlich wichtige Vorgespräche mit dem Kongressführer Rajad und seinem Vertreter Nehru abhält, wird in der englischen und amerikanischen Presse auf das härteste als „gefährlicher Diktator“ angegriffen, der jede realpolitische Einstellung der Engländer zu den Problemen des Landes systematisch verbirgt. Unter einer solchen realpolitischen Einstellung versteht man teils, verständlich in London eine Zusammenarbeit Indiens mit England zur Verteidigung des Landes gegen Japan. Man zeigt sich auf das höchste empört darüber, daß der indische Führer in den letzten Tagen verächtlich den Ruf der Engländer „mit Sack und Pack aus Indien“ als das beste Mittel zur Lösung der indischen Frage bezeichnet hatte und dabei selbst eine Zwischenperiode gegenläufiger indischer Kämpfe als das kleinere Übel im Vergleich zur völligen englischen Herrschaft bezeichnete, da aus diesen Kämpfen unter allen Umständen das neue Indien der Zukunft hervorzugehen würde. Gandhi hat diesen Gedanken in seiner Wochenchrift „Harijan“ wiederholt Ausdruck gegeben. Der offizielle Korrespondent der „Times“ in Neu-Delhi hat auf die außerordentlich gefährliche Wirkung derartiger Artikel hingewiesen. Er meint es zwar nicht, das Verbot der Wochenchrift Gandhi zu empfehlen angesichts der überragenden Stellung des indischen Nationalistenführers, reiste aber an, zum mindesten die Weiterverbreitung dieser Artikel durch Nachrichtenagenturen in der übrigen englischen Presse unter allen Umständen zu verhindern.

Wie der Korrespondent der „Daily Mail“ in Kalkutta meldet, wird Gandhi jetzt in wenigen Tagen Geleitzug nehmen, vor der Konzeptionspartei seine Gedanken zur aktuellen Politik zu entwickeln.

Man erwartet, daß Gandhi Analyse der Lage in der Hauptsache von dem Kriem ansetzen wird, das aus den in Malaya und Burma ablaufenden Kämpfen gewonnen wurde, nämlich daß die Briten sich nicht ohne Unterstützung der einheimischen Bevölkerung halten können.

Daraus ergibt sich die Schlüsselposition des indischen Volkes, das während des Schicksals der englischen Armee in der Hand hat. Gandhi dürfte daraus eine Politik folgern, die einen maximalen Nutzen aus dieser Situation zieht. Am liebsten glaubt man, wie der Korrespondent weiter schreibt, Gandhi werde ausführen, daß die Briten nur Indien zu verlassen brauchen, um die Invasion von einem Einmarsch gegen Indien abzuhalten. Sein Verlangen wäre die Lösung der Frage der Verteidigung Indiens denn bekanntlich hat Japan kein unmittelbares Interesse an Indien selbst, das japanische Interesse beruht vielmehr auf zwei Gründen: Der eine ist die Ver-

formung von Schiffsmaterial und Frachtmaterial aus Indien (insbesondere der Burmaerz) und der andere ist die Anwesenheit britischer Truppen in Indien, so daß das Land ständig eine Basis für eine spätere Gegenoffensive zu werden droht.

Die Verwirklichung von Gandhis Vorschlag würde in der Tat jede Gefahr von Indien abwenden. Indessen ist es natürlich auch Gandhi darüber klar, daß ein solcher Vorschlag gegenüber den Briten selbstverleumdend ausfallen würde. So platonisch er nach außen hin dabei auch gemeint sein mag, so groß wird seine Bedeutung jedoch im Hinblick auf die innerindische Diskussion sein.

Insbesondere dürfte Nehru, der die bewusste Aktion für den Fall eines japanischen Einmarsches fordert, einen schweren Stand haben. Das heißt auch der bekannte englische Korrespondent an, der betont bemerkt, daß Gandhi nach wie vor von Millionen von Indios wie ein Heiliger verehrt werde, und daß sein Wort eine moralische Offenbarung hienamommen werde.

Am liebsten würde ein deutscher Vorschlag Gandhis an die schwächste Stellung der britischen Propaganda überführen, wonach nämlich Großbritannien Indien nicht nur aus strategischen Motiven verteidigen will. Diese Idee scheint auch Nehru beizugehen. Diese Idee ist in aller Klarheit nach, was sie in Wirklichkeit ist: eine immer gekünstelt ansonstigen Rede, wie sie die britische Propaganda stets zur Hand hat, wenn es gilt, britische Interessen für die eigenen Interessen der davon betroffenen Völker auszusprechen.

Drahtbericht unserer Korrespondenten
— Stockholm, 20. Mai.

Auf einem Presseempfang in Neu-Delhi teilte General Alexander mit, daß General Alexander mit seinen Verbänden jetzt die indische Grenze überschritten habe und daß es nun Aufgabe der Chakma- und Jambhira-Grenze sei, einen neuen Maßstab der einflussreichen Soldaten, behauptete aber, daß es dies nicht seien, eine Erklärung, die freilich den Stempel der fahnen Phantasie auf der Stirn trägt.

Wenig war Alexander gegenüber höflich und freundlich, denn der Rückzug aus Burma nicht als das Ergebnis einer Niederlage an zu bezeichnen, sondern nur als eine Folge des Umstandes, daß man nicht rechtsseitig mit dem Bau der notwendigen Aufbauten vor der Entscheidung fertig geworden sei. Die einzelne Niederlage ist die am Sittana gewesen, die zusammen mit dem Fall Bangangs den Feldzug entließen habe. Sovell bemerkt offenbar nicht den

In London sieht man trotzdem immer noch Hoffnungen auf die alten relationspolitischen Gezeiten in Indien und sucht auf der einen Seite einen Keil zwischen Dindua und Mogowebaner, auf der anderen Seite zwischen die verschiedenen Teile der Konzeptionspartei zu treiben, die dem indischen Problem selbstverständlich faktisch unter sehr verschiedenen Nuancen gegenübersteht. Besondere Gegenüberstellung eines Vorstoßes des britischen Führers der Konzeptionspartei in Madras, der plötzlich im Gegensatz zur offiziellen Konzeptionspartei eine Autonomie Indiens in einem Dindua und in einem mohammedanischen Staat, also eine Anerkennung der mohammedanischen Politik, fordert, empfahl. Die Konzeptionspartei als solche hat diesen Vorschlag aus Madras sofort ablehnt. Der lokale Parteiführer in Madras hat in einer Erklärung vor englischen Korrespondenten keinerlei darauf aufmerksam gemacht, man habe ihn in England völlig mißverstanden, wenn man die Ansicht sei, er habe damit einer Zusammenarbeit zwischen Engländern und Indios im Gegensatz zur offiziellen Auffassung seiner Partei das Wort reden wollen. Auch sein Vorschlag habe nur innenpolitische Bedeutung und beruhe lediglich auf innerindischer, niemals aber die Engländer.

Der britische Botschafter Lord Dillington hat in den letzten Tagen eine kleine Rundreise durch die verschiedenen indischen Provinzen unternommen, um Beziehungen zu den Provinzen anzuknüpfen und das Volk zum Widerstand aufzufordern. Seine Reise führt aber auf die indischen Klassen ohne jeden Eindruck und in London beurteilt man die Anschläge eines indischen Widders Handes im Falle eines japanischen Anfalls nach wie vor unanfällig denn je.

Wavell über die Verteidigung Indiens

Der Rest der geschlagenen englischen Burma-Armee soll die Verteidigung übernehmen!

Drahtbericht unserer Korrespondenten
— Stockholm, 20. Mai.

Auf einem Presseempfang in Neu-Delhi teilte General Alexander mit, daß General Alexander mit seinen Verbänden jetzt die indische Grenze überschritten habe und daß es nun Aufgabe der Chakma- und Jambhira-Grenze sei, einen neuen Maßstab der einflussreichen Soldaten, behauptete aber, daß es dies nicht seien, eine Erklärung, die freilich den Stempel der fahnen Phantasie auf der Stirn trägt.

Wenig war Alexander gegenüber höflich und freundlich, denn der Rückzug aus Burma nicht als das Ergebnis einer Niederlage an zu bezeichnen, sondern nur als eine Folge des Umstandes, daß man nicht rechtsseitig mit dem Bau der notwendigen Aufbauten vor der Entscheidung fertig geworden sei. Die einzelne Niederlage ist die am Sittana gewesen, die zusammen mit dem Fall Bangangs den Feldzug entließen habe. Sovell bemerkt offenbar nicht den

Widerstand: Wenn die Niederlage am Sittana noch keinen Worten „entscheidend“ für den Rückzug des Feldzugs war, wie leicht es dann mit der im Süd zuvor ausgesprochenen Behauptung, der Rückzug Alexanders sei keineswegs das Ergebnis einer Niederlage? Wavell freilich ist niemals eine hervorragende Blüte britischen Verstandes gewesen.

Im übrigen, so fuhr Wavell fort, sei das Hauptziel des Feldzuges erreicht, nämlich den Feind so lange von Indiens Grenze ferngehalten zu haben, bis die indische Verteidigung organisiert worden sei. Diese Ziele Wavells ist keineswegs neu. Die britische Agitation hat sie in dem Augenblick erlitten, als Wavell die Unhaltbarkeit der Lage in Burma begriffen hatte. Vorher wurde nämlich der Wavell entsprechend erklärt, daß es gelte, den Burmaerz offen zu halten. Nachdem das mißglückt ist, mußte jene neue Formel gefunden werden, um das Wavell dieser Ansicht in einem Erfolg auszuführen. Die indische Bruchstelle der Formel dürfte Wavell dabei einfallen sein: daß das britische Empire vor ein Problem der Verteidigung Indiens gestellt ist, das eben ist die Folge des Rückzuges des Kampfes um Burma, der somit die Verteidigung Indiens erst als Aufgabe gemacht hat.

General Alexander der seinerseits teilt in einem Lagebericht mit, daß nun, da die Armee wieder in Indien ist, sein Kommando sich auflösen habe. Die Kampfe seien sehr hart gewesen und am meisten habe man unter dem Mangel an Luftkraften gelitten. Zusammen mit den Verbänden Alexanders ist auch ein Teil der sich an Sittana befindlichen Streitkräfte, die General Stilwell unterstellt, in Indien eingetroffen.

Der Vormarsch der Japaner in China

Drahtbericht unserer Korrespondenten
— Stockholm, 20. Mai.

Im gestrigen Kommuniqué von Tschananlung wurde angegeben, daß in den südlichen Shan-Staaten die Japaner am Dienstag die Umgehung von Kengling erreicht haben. Ein zweiter Verband habe Kungsho, nördlich von Kengling, erreicht. In der vorbereitenden Nacht hätten die Japaner ihre Angriffe auf Kungsho und Kungsho fortgesetzt, während sie südwestlich von Kungsho Land erobert hätten. Kungsho rücken sie in Richtung Yunnan vor. Ein militärischer Sprecher behauptete zwar, daß Kungsho eingeschlossen sei, daß zur Zeit aber noch in chinesischen Händen bleibe. Gleichfalls mußte er aber angeben, daß die Verbindung der Stadt seit 24 Stunden unterbrochen wäre.

Ritterkreuz für Obergefreiten

— Stockholm, 20. Mai.

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den

Obergefreiten Ernst Frass, Richtkühne in einer Panzerjäger-Abteilung.

Obergefreiter Ernst Frass, am 21. Dezember 1911 als Sohn des Reichsbesitzer Karl Fr. in Drasowa/Reich Weid geboren, zeichnete sich bei den Kämpfen an der Ostfront im Jahre 1914 durch seinen vorbildlichen tapferen Einsatz hervor und wurde als Held eines Panzerjägerbataillons, der 1. Panzerjäger-Abteilung, in drei Toren ein Eisernes Kreuz ab. Seitdem allen Widerstandwillen ist es zu verdanken, daß ein feindlicher Durchbruch durch den Ort verhindert wurde.

Feldpostmarder zum Tode verurteilt

— Stockholm, 20. Mai.

Die 49jährige Ehefrau Elisabeth Pfeiffer aus Eidenrod (Obern) hatte sich wegen fortwährender schwerer Verbrechen im Sinne des § 4 der Volkskriminalgesetzgebung vor dem Sondergericht in Darmstadt zu verantworten.

Deshalb die Anklage mit ihrem Ehemann einem unanständigen und schandhaften bauerlichen Betrieb vorstellte, hat sie sich seit Kriegsausbruch bis zum März 1942 in der Stellverwaltung der örtlichen Volkshilfe in zahlreichen Fällen der Amtsunterschreitung und anderer Verbrechen schuldig gemacht und mindestens 200 Reichsmark, die denen es sich fast ausschließlich um Feldpostsendungen handelte, veruntreut und den Anhalt für sich verwendet. Sie hat sich in niedrigerem und unehrenhaftem Dasein und unter Ausnutzung der Freizügigkeit ihrer Einrichtung der Feldpost, trotz des Wohlstandes ihrer eigenen Lebensführung vor allem an Lebens- und Genussmitteln schamlos bereichert. Sie hat an jedem Tag herabgelassen, hat sie bereits im September 1941/42 ähnliche Verbrechen bei der Ausübung in derselben Volkshilfe begangen.

Sie hat damit die weitaus größte Anzahl von Volksgemeinschaften verurteilt, und wurde als Volkskriminalin zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Die Vernichtung des Murmansk-Geleitzuges

in tagelangen Angriffen unserer Luftwaffe restlos zerschlagen

— Stockholm, 20. Mai.

Zu dem großen Erfolg der deutschen Luftwaffe gegen einen von Großbritannien nach Murmansk laufenden britischen Geleitzug teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit:

In den Mittagsstunden des Freitagmorgen trafen sich zwei unter außerordentlichen Umständen durch Kriegsschiffe laufende Geleitzüge im Nordmeer zwischen Jan Mayen und dem Nordkap. Deutsche Aufklärer nahmen sofort Kenntnis von dem Geleitzug an. Schon kurze Zeit später erfolgten die ersten Angriffe deutscher Kampfflugzeuge vom Typen Ju 88 im Zusammenwirken mit Streikraften der Kriegsmarine. Sie führten zur Vernichtung eines 8000 BRT-Frachters und zu schweren Beschädigungen weiterer Schiffe durch Bombentreffer.

Der Geleitzug verlor, daß den bestmöglichen Luftangriffen durch einen Fluch in nördliche Breiten zu entgehen. Die Schiffe mußten jedoch in mühsamer Hast laufen, da sie mehrere Akte Frachtdampfer in dem Geleitzug befanden. Außerdem hatten die Briten den Atomschiff der deutschen Luftwaffe erheblich unterschätzt. In den Mittagsstunden des Samstag führten, nachdem deutsche Kampfflugzeuge am Tage vorher wiederum einen 8000-BRT-Dampfer versenkt hatten und drei weitere schwer beladene Schiffe in Brand geworfen waren, Großangriffe deutscher Kampfflugzeuge zu neuen Erfolgen. Die Ju 88 durchdrangen die von der Nordflot über den Geleitzug gelegte starke Flakgürtel. Ein Handelsschiff von 8000 BRT erhielt zwei Bomben auf das Vorderdeck, nach einer heftigen Explosion sank dieser Frachter über das Deck ab und war innerhalb einer Minute im Meer versunken. Ein weiteres Handelsschiff von 6000 BRT, das Munition geladen

hatte, explodierte nach Bombentreffern. Weitere Schiffe wurden im weiteren Verlauf dieses Angriffs schwer beschädigt. Kurze Zeit später erfolgte ein übermöglicher Angriff harter Kampfverbände. Die Ju 88 trafen den drei, bis vierfachen Anschlag laufende Geleitzug immer noch auf nördlichen Breiten an und vernichteten zunächst ein Handelsschiff von 6000 BRT, das einen schweren Bombentreffer am Heck erhielt. Ein Handelsschiff gleicher Tonnage wurde von zwei Kampfflugzeugen so schwer in der Mitte und achtern beschädigt, daß es nach heftigen Explosionen auseinanderbrach und unterging. Bei diesem Angriff erlitten außerdem mehrere Frachter mit über 21000 BRT schwere Beschädigungen. Über eine Stunde lang dauerte ein weiterer Angriff, wobei vier Handelsschiffe vernichtet wurden, darunter zwei Frachter von je 7000 BRT. Bei diesem Angriff erlitten ferner weitere Schiffe schwere Schäden.

Gegen 19 Uhr lösten die deutschen Kampfflugzeuge den bereits schwer mitgenommenen Geleitzug nochmals an. Ein Schiff von 8000 BRT wurde getroffen und sank in kurzer Zeit. Einer der belebtesten Frachter erhielt um 19.15 Uhr zwei Bombentreffer, die bestmögliche Schäden auslösten. Drei weitere Frachter wurden schwer beschädigt. Die beste Nacht des Nordens erlaubte einen fünften Angriff. Hierbei wurden nach bisher vorliegenden Meldungen ein 10000-BRT-Frachter versenkt und drei weitere Dampfer beschädigt. Durch diese am Mittwoch durchgeführten Angriffe verlor der große britische Geleitzug trotz harter Sicherung insgesamt elf Handelsschiffe mit zusammen 72000 BRT. Mit dem an den Vortagen versenkten Schiffen erhöhte sich die dadurch für den Feind verlorene Tonnage auf den Erfolg von insgesamt 93000 BRT.

Sorgen der USA-Kriegswirtschaft

Stahl und Öl - die beiden wichtigsten und schlimmsten Engpässe

— Stockholm, 20. Mai. (Sonderdienst d. R.N.F.)

Der Ausweitung der amerikanischen Industrie und ihrer Umstellung auf die Kriegswirtschaft für den Kampf in steigendem Maße Hindernisse entgegen. Die „Financial News“ geben jedoch die Anzeichen eines hohen Beamtens der amerikanischen Wirtschaftsverwaltung wieder, der schließlich, daß Schwierigkeiten bei der Bereitstellung wichtiger Rohstoffe bereits in greifbarer Höhe gerückt sind, denn die Grenze, bis zu der die Umwandlung des zivilen Bedarfs herabgedrückt werden könnte, sei erreicht, so daß aus diesem Sektor keine Rohstoffe mehr zur Verfügung gestellt werden könnten. Eines der größten Probleme besteht nach seinen Ausführungen darin, genug Stahl aufzutreiben. Das Stahlprogramm sieht eine Erzeugung der Jahresproduktion um 15 Millionen Tonnen vor. Der Bau der neuen Öfen und Verarbeitungsanlagen erfordert große Stahlmengen. Um bis 1943 die nötige Ausweitung der Kapazität zu erzielen, müßte man den Werken und den Abhängigen die Tanks bauen, ihre Stahlmengen wachsend.

Wit der nicht minder einschneidenden Öl-Engpässe beklagt sich die amerikanische Wochenchrift „Time“ und weist darauf hin, daß innerhalb eines Monats von den USA-Ölreserven die Reservenmenge von rd. 200000000 Gallonen verdrängt werden müßte, da die Anfälle der Tanker-Schiffahrt immer größer geworden waren. Trotzdem beträgt immer noch in jedem Monat wiederholbare Ölschüttung des Eisenbahntransports nur 20 u. d. Schiffe des Bedarfs der Industriebranche an der amerikanischen Ostküste. Diese Ölschüttung wird in Zu-

kunft schon deshalb nicht mehr erreicht werden können, da mehrere tausend Tankerwagen für den Transport nach der Pazifikflotte neu einacisiert werden müßten, weil auch dort die Oelknappheit bedauerliche Formen angenommen hat. Soar die veranschlagten amerikanischen Kanäle und Wasserstraßen laßt man jetzt für den Oeltransport außer Acht zu machen. Die Ölförderung bringt das Öl bis zu bestimmten Umfängen in nördliche Teile des Indiens, um den Transport auf der Eisenbahn zu verfrachten. Hier es fehlt hier an genügend Frachtkapazität und Schienen. In Texas wachsen die Ölförderkräfte, die nicht abtransportiert werden können, falls um rund 30000000 Gallonen es bedehnen infolgedessen die ersten Schmelzwerke.

Stimson fürchtet bereits für Washington

Drahtbericht unserer Korrespondenten
— Stockholm, 20. Mai.

Außenminister Stimson erklärte in einer gestrigen Pressekonferenz, daß man nicht die Wahrscheinlichkeit eines japanischen Angriffes auf Washington trotz des großen Widerstandes gegen Japan und den USA übersehen könne. Zur Veranschaulichung fügte Stimson aber hinzu, daß die Armees nicht die ersten Maßnahmen getroffen habe, um einem eventuellen Angriff auf die Westküste zu begegnen.

Die Erklärung Stimmons gehört in die Reihe der offiziellen amerikanischen Verlautbarungen, die dazu beitragen, den von der amerikanischen Nachrichtenpolitik in den letzten Wochen beobachteten und ungeschicklichen Optimismus zu dämpfen.

Alle diese Darstellungen müssen verallgemeinert und abstrahiert werden. Dazu kommt die Belastung durch eine Notlage von rd. 100.000.000 Dollar, welche Mexiko für die Entlastung von Großgrundbesitz aus nordamerikanischer Hand zu zahlen übernommen hat, und die fatalen durch einen Schiffsunglück auf 24 Mill. Dollar fehlende Rücklagen an die entlassenen nordamerikanischen Erdölunternehmungen. Diese erschließt zwar mühsam gegenüber den von den Entlassenen erbobenen, auf 150 bis 200 Millionen Dollar bezifferten Anschlägen aber außerdem erhält die Standard Oil Gesellschaft erneut das Recht, und zwar ausdrücklich als einziger ausländischer Gesellschaft, auf mexikanischem Boden Erdöl neu zu erobieren. Und dieses Recht muß sehr wertvoll sein, denn sonst würde die Standard Oil Co nicht zu diesem Abkommen überleben, während sie gegen alle früheren Verabredungen öffentlich protestiert hat.

Da ein großer Teil der übernommenen Belastungen in kurzen Fristen abbezahlt ist, so z. B. die Erdölverpflichtungen mit einem Drittel sofort, d. h. am 1. Juli 1934, der Rest in fünf weiteren Jahresraten, so wird Mexiko mit so starken Zahlungsvorgängen belastet, daß es ohne weitere Kreditmaßnahmen schwerlich aushalten können kann. Solche Wägen zur Zeit, wenn überhaupt nur in den Vereinigten Staaten aufzuheben abbracht werden. Mexiko gerät also in eine wachsende Schuldnerabhängigkeit von diesen. Das erklärte Ziel eines Handelsvertrages hat Camacho trotz aller Bemühungen demnach bisher nicht erreicht. Noch immer besteht nur ein im Herbst 1941 abzuschließender Vorvertrag. Er hebt Volkswirtschaftlichen Mexikos für nordamerikanische Waren vor und verpflichtet die Vereinigten Staaten, alle möglichen mexikanischen Ausfuhrer zu unterstützen, für die sich innerhalb Amerikas kein anderer Käufer findet, während Mexiko außerhalb des Erdölsektors mit nordamerikanischen Ausfuhrern abgeben darf. Auch hier seien alle bereits Bindungen, welche mit der völkerrechtlichen Selbstständigkeit eines Landes nicht vereinbar sind. Vor allem fehlt die Zustimmung bestimmter Einfuhrer in Mexiko, auf die es unter den obwaltenden Umständen gerade ankommen würde. Das endgültige Abkommen eines abläufigen Frist bindenden Vertrages läßt mehr denn je vom neuen Willen der Vereinigten Staaten ab, denn Mexiko hat alle denkbaren Druckmittel aus der Hand gegeben. Man sieht die Prozeß der Rekapitalisierung Mexikos durch die USA ist schon sehr weit gediehen und macht immer weitere Fortschritte.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
— Berlin, 20. Mai.

Die kurz die Aufklärung des Sieges über die Sowjets ist, bemerkt offen schon die Tatsache, daß das Oberkommando der Wehrmacht und das deutsche Oberkommando ausgedehnt. In den Hauptstädten Spaniens, Portugals und der Schweiz wird bereits Donnerstagsmorgens die deutsche Sondermeldung kommentiert und in ihrer Schlußfolgerung für die Sowjets wie für den weiteren Verlauf des Krieges gewürdigt. Diese schnelle Kommentierung beweist, daß man in den neutralen Ländern die Entwicklung des Schicksals von Gorkow wohl schon voraussehen konnte, ungeachtet der 24 Stunden vorher noch einmal eingeleiteten englisch-amerikanischen Täuschung.

Es war den Regierenden in London und Washington sicher unheimlich, daß die eigene Presse ihrer Länder die Niederlage der Sowjets so kurz ausgeben konnte. Deshalb schied der offizielle Nachrichtenapparat in London und Washington noch einmal in voller Schärfe ein, um zu erklären, zu umschreiben und auf den glücklichen Rückzug der Sowjets vorzubereiten. Anders und die sinnlosen Beschuldigungen über die Wehrmacht nicht zu verfehlen. Vor achtundvierzig Stunden hatte Reuters die Rede bei Gorkow als Aushilfe für die Sowjets bezeichnet, genau vierundzwanzig Stunden später wurde er gleichzeitig mit dem Londoner und Washingtoner Nachrichtendienst in die Welt funken, die Lage der sowjetischen Armee sei unverändert abgezeichnet und jeder Angriff der Deutschen werde abgewehrt. Mit solchen Behauptungen glaubte man noch die eigenen Völker täuschen zu können. Die Farnung hat der deutsche Wehrmachtbericht schnell zerfallen und die Welt hat heute und in den kommenden Tagen unter der Abweisung der sich aus dem deutschen Sieg ergebenden Folgerungen, die kaum lange hinausgeschoben sind.

Die Londoner Presse hat sich anschließend seit gestern nur auf die offiziellen Väterberichte beschränkt, denn die wesentlichen, teilweise sehr pessimistischen Vorträge sind wieder ausgefallen. Nur die „Times“ räumt sich zu dem Zitat aus: „Es bereiten sich bei Gorkow Dinge vor, die wir zurückstellen möchten, denn noch ist eine Wendung möglich.“ In eine Wendung der Sowjetniederlage wird auch die „Times“ nicht mehr glauben. Im „Newport Herald“ war gestern von tiefen Hoffnungen die Rede, die Farnung hat der deutsche Wehrmachtbericht schnell zerfallen und die Welt hat heute und in den kommenden Tagen unter der Abweisung der sich aus dem deutschen Sieg ergebenden Folgerungen, die kaum lange hinausgeschoben sind.

Die Wehrmacht-Berichte bringen und in den nächsten Tagen weitere tragische Einzelheiten des Vernichtungsfeldes bei Gorkow. Bei Gorkow sind nicht nur die Armeen Limoschenko besetzt worden, sondern ist auch dem politischen Gefolge des Sowjetstaates ein neuer und harter Schlag zugefügt worden. Die Größe des deutschen Sieges ist ohne Vorbild, schreibt „Stockholms Dagbladet“ und „Dagens Nyheter“ schließt: „Das Jahr 1942 beginnt für die Sowjets mit einer Niederlage von noch nicht übersehbarer Ausmaß.“ Die Kopenhagener „Politiken“ fragt: „Wer will jetzt noch an einen Sieg der Sowjets glauben, nachdem die gewaltigste Diktatur der Sowjets in kaum fünf Tagen in Grund und Boden geschlossen wurde?“ Und London liegt wieder eine Auslassung der „Times“ vor, allerdings vor dem Wink der Vernichtungsfeldes. Die „Times“ schreibt: „Je eher wir das Abwärtswandern der weltweiten Pläne Limoschenko zugeben, desto leichter wird uns die Erkenntnis der Lehre aus einem kriegsähnlichen Großplan, der aus mangelhafter Ursachen nicht zum Gelingen kam.“

Nach vor der deutschen Sondermeldung, aber die großen Erfolge der deutschen Luftwaffe im Murmansk-Geleitzug ist am Donnerstag der „Manchester Guardian“, man dürfe über der Schicksal bei Gorkow nicht die schmerzvolle Zustimmung der Bevölkerung über Murmansk übersehen. Bei Murmansk liegt der Schlüssel zum Ganzen sowjetischen Verlustes mit dem Kriegsmaterial, das den Sowjets im Frühjahr und Sommer zugeführt werden mußte, wenn sie durchhalten sollten. Dieser Schlüssel mußte falls Scheitern immer mehr in die Hände der deutschen Luftwaffe. Der Mitarbeiter des Blattes sieht den Sowjetkrieg als verloren an, wenn England und die USA nicht den Jugana über Murmansk offen bleiben.

Regierung von Venezuela demissioniert. Die Regierung von Venezuela hat dem Präsidenten der Republik geschloffen ihren Rücktritt überreicht.

Rechtschaffenheit und Verantwortung des Volkes:
Dr. Hans-Joachim Lauth
Gesamtsprecher, Drucker und Verleger: Hans-Joachim Lauth
Dr. Hans-Joachim Lauth & Co., Hamburg, 1. 4. 4.
Der Welt-Verlag Nr. 11, 11/11

Der Sport am Wochenende

Das letzte Mal-Wochenende bietet dem Sportfreund wieder reichlich...

Handball... Die beiden Mannschaften...

Dieses Vorhaben gelang auch... Die beiden Mannschaften...

Handball... Die beiden Mannschaften...

Aufnahme der Kriegsbeschädigten in die Lebensversicherung

Der Abschluß von Lebensversicherungen Kriegsbeschädigter...

Wird von einem Kriegsbeschädigten ein Antrag auf eine Lebensversicherung...

Reichsbank-Ausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 28. Mai 1942...

Philip Seligmann & Co., Frankfurt a. M. In der Sitzung...

Kaufhaus der Reichsbank... Die Reichsbank...

Reichsbank-Ausweis... Die Reichsbank...

Wohn, 3. T. aus dem Besitz der... Die Reichsbank...

Weitere Strichnotierungen... Die Reichsbank...

Frankfurt a. M. Deutsche festverzinsliche Werte... Die Reichsbank...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten! Dr. Werner Kuebel... Die Reichsbank...

Todes-Anzeige... Die Reichsbank...

Todes-Anzeige

Gott der Allmächtige hat heute unerwartet unsere liebe Mutter...

Todes-Anzeige... Die Reichsbank...

Todes-Anzeige

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden...

Todes-Anzeige... Die Reichsbank...

Dankagung

Für die überaus zahlreichen schriftlichen und mündlichen Beweise...

Dankagung... Die Reichsbank...

Anordnungen der NSDAP

Deutsches Volkshilfswerk: Dankschreiben für Anführer...

Anordnungen der NSDAP... Die Reichsbank...

Größere Kassenschrank

(Leinwand) sofort zu Kauf gesucht...

Größere Kassenschrank... Die Reichsbank...

Der Rundfunk am Samstag

Reiseprogramm: Das große Orchester des Reichsopernfestspiels...

Deutschlandsender: Besondere Widmung, Wilhelm Furtwängler...

Der Rundfunk am Sonntag

Reiseprogramm: Hans Baumann und Franz Konrad...

Deutschlandsender: Wolfgang Müller und Helmut Gerold...

Der Rundfunk am Montag

Reiseprogramm: Klingenberg, Reinhold...

Deutschlandsender: Wolfgang Müller und Helmut Gerold...

Reise, unter Mitwirkung von Wolfgang Gaus...

ALTSTOFF/ROHSTOFF/ALTSTOFF/ROHSTOFF...

5. Woche! Ganz Mannheim ist begeistert über WILLY FORST'S Wiener Musik...

2. Woche! Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari...

Für die Schuhe verantwortlich! Wer die täglich erforderliche Pflege vernachlässigt...

Er muß Saltrat haben! Die brauchst du heute vielleicht nicht so nötig!

Bewährte Hilfe für alle, die an Fußflechte leiden. Die hässliche und übertragbare Fußflechte...

OFFENE STELLEN: BBO sucht für das Konstruktionsbüro...

VERMIETUNGEN: Schnelgasstätte in bester Lage in Mannheim...

TANZSCHULEN: Tanzschule Helm, M 2, Nr. 15b. Neuer Anfängerkurs...

FILM-THEATER: Alhambra, 5. Woche bei anhaltend starkem Besuch...

HEIRATEN: Welche nette Mädel (Schneider) im Brief...

WOHNUMGSTAUSCH: Wohnungstausch. Gesucht wird: 2 Zimmer u. Küche...

MIET-GESUCHE: Ledener Herr Mannheim sucht in Oststadt-Villa 1-2 elegant möbl. Zimmer...

VERKAUFE: Flögel (Marke Fernan-Heisinger) für RM 370...

Grundstück- u. Kapitalmarkt: Bäckerei in Vorderpfalz, Stadt nur an Kriegsbereich...

HEIRATEN: Welche nette Mädel (Schneider) im Brief...

WOHNUMGSTAUSCH: Wohnungstausch. Gesucht wird: 2 Zimmer u. Küche...

MIET-GESUCHE: Ledener Herr Mannheim sucht in Oststadt-Villa 1-2 elegant möbl. Zimmer...

VERKAUFE: Flögel (Marke Fernan-Heisinger) für RM 370...

Grundstück- u. Kapitalmarkt: Bäckerei in Vorderpfalz, Stadt nur an Kriegsbereich...

FILM-THEATER: Alhambra, 5. Woche bei anhaltend starkem Besuch...

FILM-THEATER: Ufa-Palast, 2. Erfolgswoche! Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr...

FILM-THEATER: Ufa-Palast, 2. Erfolgswoche! Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr...

FILM-THEATER: Ufa-Palast, 2. Erfolgswoche! Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr...

FILM-THEATER: Ufa-Palast, 2. Erfolgswoche! Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr...

FILM-THEATER: Ufa-Palast, 2. Erfolgswoche! Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr...

FILM-THEATER: Ufa-Palast, 2. Erfolgswoche! Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr...

FILM-THEATER: Ufa-Palast, 2. Erfolgswoche! Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr...

FILM-THEATER: Ufa-Palast, 2. Erfolgswoche! Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr...

FILM-THEATER: Ufa-Palast, 2. Erfolgswoche! Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr...

2. Erfolgs-Woche! Ein Wien-Film im Verleih der Ufa...

UFA-PALAST: In Wieder-aufnahme!

CAPITOL: Heute bis anschl. Montag: Verwehte Spuren!

Eigenheim - Modellschau: Wir veranstalten in Sockenheim...

HAUS KURVEN: Mineralwasser...